

## Die hurritische Fassung des Ullikummi-Lieds und ihre hethitische Parallele\*

Mauro Giorgieri - Roma

Das "Lied von Ullikummi" stellt die am besten erhaltene Episode des in hethitischer Sprache überlieferten Mythenzyklus vom Gotte Kumarbi<sup>1</sup> dar. Von dieser mythologischen Erzählung hurritischer Herkunft, die sich in der hethitischen Fassung auf mehrere Tafeln verteilt und in verschiedenen Exemplaren überliefert ist, ist uns erfreulicherweise auch ein kleines hurritischsprachiges Fragment erhalten geblieben (KUB 45.61), das bekanntlich einem Teil der ersten Tafel des hethitischen Textes entspricht (I. Tafel A iii Kol. 9' ff./E 1' ff.)<sup>2</sup>, nämlich der Schilderung der Geburt Ullikummis und der Bestimmung seines Namens und Schicksals durch Kumarbi. Trotz einiger Abweichungen zwischen den zwei Versionen, die zeigen, daß der hethitische Text keine direkte Übersetzung des hurritischen Textes war, ist das Fragment KUB 45.61 deshalb besonders beachtenswert, weil es – abgesehen natürlich von der erst vor wenigen Jahren entdeckten Erzählung des Besuches Teššups in der Unterwelt aus der bilingualen Serie "Lied der Freilassung" (KBo 32.13) – bisher das einzige hurritische Fragment mythologischen Inhalts ist, das einen mit einem hethitischen Pendant weitgehend vergleichbaren Zusammenhang bietet. Dasselbe kann leider weder von den

---

\* Der in Würzburg vorgetragene Text wurde an einigen Stellen überarbeitet und verändert. Für nützliche Hinweise danke ich I. Röseler, D. Schwemer, I. Wegner und G. Wilhelm.

<sup>1</sup> Ich verwende hier die herkömmliche Bezeichnung "Kumarbi-Zyklus" (s. besonders H.A. Hoffner, Jr., *Hittite Myths* (WAW 2), Atlanta 1990, 38 f.; V. Haas, *Geschichte der hethitischen Religion* (HdO I, 15), Leiden / New York / Köln 1994, 82 ff.), ohne das Problem zu diskutieren, ob die unter dieser Bezeichnung zusammengefaßten Texte tatsächlich einen echten mythologischen "Zyklus" darstellen. Zweifel daran wurden von F. Pecchioli Daddi / A.M. Polvani, *La mitologia ittita* (TVOA 4.1), Brescia 1990, 125 f.; M. West, *The East Face of Helicon*, Oxford 1997, 104; M.-Cl. Trémouille, "La religione dei Hurriti", *PdP* 55 (2000) 138 geäußert.

<sup>2</sup> Neue Textübersicht der I. Tafel (nach H.G. Güterbock, KBo 26, Inhaltsübersicht):  
A. KUB 33.96 + KUB 17.7 + KUB 33.93 + KUB 33.95 + KUB 36.7 a-b + KBo 26.58  
B. KUB 33.98 + KUB 36.8  
C. KUB 33.102 (+) KBo 26.61 (+) KUB 33.104 + KUB 36.9  
D. KUB 33.92 iii Kol. (+) KUB 36.10 + KBo 26.59 (+) KUB 36.11  
E. KBo 26.60.

Eine Transliteration des hurritischen Textes (KUB 45.61) und der hethitischen Parallelstelle (I. Taf. A iii 9' ff./E 1' ff.) biete ich im Anhang.

restlichen hurritischen Fragmenten des Kumarbi-Zyklus noch z.B. von den hurritischen Fragmenten des Kešši-Lieds oder des Gilgameš-Mythos behauptet werden<sup>3</sup>, die erhebliche Abweichungen gegenüber den hethitischen Versionen zeigen.

Emmanuel Laroche war der erste, der in *Ugaritica* 5 (1968) 526 auf unser damals noch unpubliziertes Fragment und dessen Ähnlichkeit mit der hethitischen Fassung des Ullikummi-Lieds hinwies.

Das Fragment wurde 1975 als Nummer 61 in KUB 45 von Mirjo Salvini veröffentlicht und war dann Objekt einer ausgezeichneten philologischen Behandlung durch Salvini selbst, die in *SMEA* 18 (1977) 81 ff. publiziert ist. Salvini hat bereits die wichtigeren Übereinstimmungen zwischen dem hurritischen und dem hethitischen Text hervorgehoben und ausführlich besprochen. Da sich aber unsere Kenntnis der hurritischen Sprache in den letzten fünfzehn Jahren erheblich verbessert hat, so scheint mir eine neue Behandlung dieses interessanten, leider aber sehr fragmentarischen Textes berechtigt zu sein. Im folgenden (§ 2) werde ich daher die hurritische und die hethitische Fassung eingehend vergleichen.

### 1. Zur hurritischen Überlieferung des "Ullikummi-Lieds" (KUB 45.61)

Zur Zeit ist KUB 45.61 meines Wissens das einzige hurritische Fragment, das dieser Episode des Kumarbi-Zyklus mit Sicherheit zugewiesen werden kann. Andere hurritischsprachige Fragmente des Kumarbi-Zyklus, die Salvini 1975<sup>4</sup> und 1977<sup>5</sup> diesem Lied versuchsweise zuschreiben wollte, gehören nicht hierher.

Ich meine nämlich KUB 45.62 + KBo 12.80, die Salvini selbst nunmehr als hurritischsprachige Fragmente des Hedammu-Lieds erkannt hat<sup>6</sup> – hier sind eine Schlange (hurr. *apše*) sowie Ištar-Šawuška, Teššup, Kumarbi und das Meer (hurr. *Kiiaže*) erwähnt –, und KUB 45.63, das im Kolophon als "Erste Tafel des Meßers" bezeichnet ist und uns eher ein "Lied des Meers" in hurritischer Sprache überliefert (*šir=ād=i=l=e Kiiaže* "ich will das Meer besingen" heißt es in Kol. i Z. 3)<sup>7</sup>, in dem auch Kumarbi und die

<sup>3</sup> Vgl. M. Salvini, "Die hurritischen Überlieferungen des Gilgameš-Epos und der Kešši-Erzählung", in: V. Haas (ed.), *Hurriter und Hurritisch* (Konstanzer Altorientalische Symposien 2 = Xenia 21), Konstanz 1988, 162.

<sup>4</sup> KUB 45, Inhaltsübersicht, VI (ad Nr. 61-63).

<sup>5</sup> M. Salvini, "Sui testi mitologici in lingua hurrica", *SMEA* 18 (1977) 75.

<sup>6</sup> B. André-Salvini / M. Salvini, "Un nouveau vocabulaire trilingue sumérien-akkadien-hurrite de Ras Shamra", *SCCNH* 9 (1998) 9 f.

<sup>7</sup> Ein "Lied des Meers" wurde während eines Festes für den Berg Ḫazzi gesungen:

göttlichen Vorfahren (*a-ma-a-at-ti-i-na* DINGIR<sup>MES</sup>-*na* i 12)<sup>8</sup> vorkommen<sup>9</sup>.

Kürzlich hat Volkert Haas<sup>10</sup> behauptet, der hurritische Text KBo 27.217<sup>11</sup> enthalte auf der Vorderseite die Beschreibung der Geburt Ullikummis. Dabei würde es sich also um einen Abschnitt des Mythos handeln, der in der hethitischen Fassung in seinem ersten Teil verlorengegangen und dann nur sehr lückenhaft erhalten ist<sup>12</sup>. Für solche Annahme gibt es meiner Meinung nach aber keinen sicheren Anhaltspunkt. Da in KBo 27.217 das Öl (hurr. *ḥaṣar(r)i*) – auch als handelnde Person – oft erwähnt wird, so sollte dieser Text, einem mündlichen Vorschlag Gernot Wilhelms folgend, eher ein "Lied des Öls" darstellen, eine mythologische Erzählung also, die in der hethitischen Überlieferung des Kumarbi-Zyklus nicht bezeugt ist.

Es sei nur kurz darauf hingewiesen, daß eine Zugehörigkeit des Fragments KBo 7.70<sup>13</sup> zum Ullikummi-Lied unter Vorbehalt erwogen werden könnte.

KUB 44.7 I 11'; s. Pecchioli Daddi / Polvani, *La mitologia ittita*, 147 und G. Wilhelm, "Meer. Bei den Hethitern", in: *RLA* 8, 1993-97, 5b. Darüber s. ausführlich den Beitrag von J. Rutherford in diesem Band sowie Trémouille, *PdP* 55, 141 f.; zur Stelle s. G. Wilhelm, "Kešše", *SCCNH* 10 (1999) 413 n. 7.

<sup>8</sup> Die Form ist als *ammādi=na ēn(i)=na* zu verstehen. Zur falschen Schreibung mit doppeltem *t* (statt doppeltem *m*!) vgl. etwa KBo 32.13 i 25 *a-ma-at-te-na e-en-na*; s. E. Neu, *Das hurritische Epos der Freilassung* (StBoT 32), Wiesbaden 1996, 263 mit Anm. 93.

<sup>9</sup> Unsicherer Zuordnung ist das hurritischsprachige Fragment KUB 45.82, in dem ebenfalls das Meer (*Kiiaze* Vs. 2', 12') und Kumarbi (Vs. 8') erwähnt sind. Dieses Fragment könnte auch zum Hedammu-Lied oder zum Ullikummi-Lied gehören (in diesen Mythen spielt das Meer in Verbindung mit Kumarbi eine wichtige Rolle).

<sup>10</sup> Haas, *Geschichte der hethitischen Religion*, 89 Anm. 35.

<sup>11</sup> Zu diesem Text s. auch G. Wilhelm, "Hurritisch *nari(ya)* «fünf»", *SMEA* 24 (1984) 224 (*ad* i 20' f.); V. Haas, "Hurritologische Miszellen", *AoF* 20 (1993) 263 (*ad* iv 15' f.); I. Wegner, "Hurritische Verba dicendi mit einfacher und doppelter Absolutiv-Rektion", *AoF* 21 (1994) 165 (*ad* i 33', iv 16'). Ab iv 15' ist KUB 47.17 Duplikat.

<sup>12</sup> KBo 27.217 Vs. i 20' f. sind dem Anfang von KUB 33.118 (Schwangerschaft des Bergs Wašitta) und der Stelle KUB 24.8+ iii 2' ff. (Schwangerschaft der Mutter von Appu) ähnlich.

<sup>13</sup> Die Zeilen 5'-8' dieses Fragmentes:

5' ]... a-<sup>1</sup>a<sup>1</sup>-i še-e-ri <sup>U</sup>U[  
 6' ] <sup>U</sup>UTU-ge a-a-i-ma <sup>D</sup>XXX-uḫ [  
 7' ta-la-wu<sub>a</sub>-š]i e-pir-ni <sup>D</sup>A-A-an ma-a-<sup>1</sup>ti<sup>1</sup>-[né-we<sub>e</sub>  
 8' ]x-ḫi a-mu-ú-i-x-x[

klingen an I. Tafel A iii 31'-32' der hethitischen Fassung des Ullikummi-Lieds an:

31' nu-wa-ra-an [né-pi-ša]-aš <sup>D</sup>UTU-uš <sup>D</sup>[XXX-aš-ša] <sup>U</sup>e-e ú-wa-a[n-z]i  
 32' le-e-m[a-wa-ra-an a-uš]-zi <sup>D</sup>U-aš <sup>URU</sup>Kum-m[i-ia-aš] UR.SAG-li-uš LUGAL-uš.

Nicht auszuschließen wäre aber auch eine Zuordnung von KBo 7.70 dem Hedammu-Lied, wenn man den Text Nr. 9 dieses Mythos (= J. Siegelová, *Appu-Märchen und*

Was die Frage der paläographischen Datierung betrifft, so ist KUB 45.61, soweit der schlechte Erhaltungszustand der Tafel eine verlässliche Aussage gestattet, wahrscheinlich eine Niederschrift der zweiten Hälfte des 14. bzw. der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts: Neben älterem TAR (Z. 1), UN (Z. 9, 16), LI (Z. 11, 14, 15) und AL (Z. 12) finden wir das jüngere E (*passim*). Es gibt aber keine typische Zeichenform weder der mittelhethitischen Epoche noch des späteren 13. Jahrhunderts. Daher ist dieses Fragment etwas älter als die Niederschriften der hethitischen Fassung. Darüber hinaus sind mehrere Rasuren zu beobachten (Z. 9, 10, 12, 13, 14, 15).

## 2. Der Vergleich zwischen der hurritischen und der hethitischen Fassung

In diesem Abschnitt meines Beitrages biete ich einen eingehenden sprachlichen Vergleich zwischen der hurritischen (KUB 45.61 Vs. ii<sup>2</sup>) und der hethitischen Fassung (I. Tafel: A iii 9' ff. / E 1' ff.). Die Parallelstellen sind in morphologischer Umschrift angegeben, zunächst die hurritische Stelle, dann die hethitische Entsprechung. Für die Transliteration der behandelten Texte s. den "Anhang".

hu. *Kumarve*[(ii<sup>2</sup> 2)]

he. DUMU *Kumarbi* (A iii 9')

In Zeile 2 des hurritischen Fragments finden wir den Namen des *Kumarbi*, der vielleicht eine Entsprechung in der Wendung DUMU *Kumarbi* in Zeile 9' der hethitischen Fassung hat.

hu. *hēragi*=d[a(-)](ii<sup>2</sup> 3)

he. —

In Zeile 3 von KUB 45.61 befindet sich das Wort *heragi* (im Direktiv auf -da?), das nach Ilse Wegner<sup>14</sup> eine Variante zu *herari* "Oberarm" ist. Worauf sich dieser Oberarm bezieht, bleibt leider wegen des fragmentarischen Kontextes dunkel. Das Wort hat jedenfalls in der hethitischen Fassung keine Entsprechung.

hu. *hōri*=da(ii<sup>2</sup> 4)

he. —

---

*Hedammu-Mythus* [StBoT 14], Wiesbaden 1971, 50) Z. 2-14 vergleicht.

<sup>14</sup> I. Wegner, "Die hurritischen Körperteilbezeichnungen", ZA 85 (1995) 118 f. In der hurritisch-hethitischen Bilingue aus Boğazköy entspricht hurr. *herari* dem hethitischen Substantiv *išhunau-*; darüber vgl. Neu, StBoT 32, 152 f. Neu akzeptiert für das hethitische Wort die vor allem aus etymologischen Gründen erschlossene Bedeutung "(Arm)sehne", ohne Berücksichtigung aber von H.G. Güterbock, "A new look at one Aḫḫiyawa text", in: H. Otten et al. (eds.), *Hittite and Other Anatolian and Near Eastern Studies in Honour of Sedat Alp*, Ankara, 238 f., dessen Ausführungen m.E. den Bedeutungsansatz "Oberarm" für heth. *išhunau-* endgültig beweisen.



In der darauf folgenden Zeile der hurritischen Fragments, die wiederum keine Entsprechung in der hethitischen Fassung hat, befindet sich die direktivische Form *hōri*=*da*. Die Bedeutung des Wortes *ho/uri* verdanken wir dem neuen, von Beatrice André Salvini und Mirjo Salvini veröffentlichten dreisprachigen Vokabular aus Ugarit, in dem hurritisch *ho/uri* mit sumerisch *ÚR* und akkadisch *sūnu* "Schoß, Schenkelbeuge" gleichgestellt wird (RS 94-2939 iv 7')<sup>15</sup>. Dasselbe Wort begegnet auch in Zeile 6, merkwürdigerweise aber mit Themavokal *-a*<sup>16</sup>. Diese Stelle und ihre hethitische Parallele werde ich unten erörtern.

hu. *hōde*=*na*(-)[*šī*]<sup>17</sup> [(ii' 5)

he. *Gulšuš* (A iii 11')

Die Form *hōde*=*na* erweist sich grammatikalisch als sehr problematisch. Betrachtet man die hethitische Parallelstelle (Text A iii 11' und E 1'), in der es heißt: "Die Schicksalsgöttinnen und die Mu[ttergöttinnen] hoben [den Sohn] hoch"<sup>17</sup>, so wäre in der hurritischen Fassung vor der Lücke eine Ergativform (*Hōde*=*n(a)=až=už*) zu erwarten, oder mindestens der Anfang des Namens *Hodellur(i)=ra*<sup>18</sup>, der wohl in der Lücke zu ergänzen ist. Die erhaltenen Zeichenspurten vor der Lücke sind dagegen anscheinend jene des Zeichens IGI<sup>19</sup>, das an einen Genitiv Pl. *Hōde*=*n(a)=až=e* denken läßt. Ich kann leider keine befriedigende Lösung bezüglich dieser Form vorschlagen<sup>20</sup>. Jedenfalls bietet sich mit der Form *Hōde*=*na* eine sichere

<sup>15</sup> André-Salvini/Salvini, *SCCNH* 9, 12.

<sup>16</sup> Zur Alternanz zwischen nominalem Themavokal *-a* bzw. *-e/i* bei demselben Wort und in demselben Text vgl. etwa *idenna*=*ne=ž* (KBo 32.14 Rs. 35, 39) vs. *idenni* (*ibid.* Rs. 38) und *pella*=*nē=va* (KBo 32.14 Rs. 56) vs. *pellē*=*ni* (*ibid.* i 58). Wie das Phänomen zu erklären ist, sei es dahingestellt. Vgl. aber auch *hāžra* "Öl" (Mit. i 61) vs. *hāžar(r)i* (Bo. *passim*).

<sup>17</sup> A iii 11' [*nu* <sup>D1</sup> *Gul-šu-uš* DINGIR.M[*AH*<sup>BI.A</sup> DUMU.NITA-*an*<sup>a</sup> *kar-pi-ir*  
E 1' [*ka*]r-*pi*<sup>i</sup>-*i*]r

a: oder DINGIR.M[*AH*<sup>BI.A</sup>-*uš* DUMU-*an*.

<sup>18</sup> Zu den Belegen dieser Götternamen s. E. Laroche, *GLH*, 111 s.v. *Hudena* *Hudellur-ra*; B.H.L. van Gessel, *Onomasticon of the Hittite Pantheon*, Part I, Leiden 1998, 165 ff. (mit einschlägiger Literatur). Da die Namen dieser Göttinnen überwiegend mit Pleneschreibung *hu-u-* geschrieben sind, so setze ich gegen die herkömmliche Auffassung den Wurzelsvokal nicht als *u*, sondern als *o* an.

<sup>19</sup> So nach Kollation anhand der Photographie, die die Richtigkeit der Kopie bestätigt. Für die Erlaubnis, eine ausgezeichnete Photographie von KUB 45.61 (Bo 9383) aus der Berliner Photosammlung zu kollationieren, danke ich den Herren Horst Klengel und Mirjo Salvini herzlich.

<sup>20</sup> Es sei aber bemerkt, daß z.B. in ChS I/1 Nr. 5 iii 45 die Formen <sup>D</sup>*Hōdena* <sup>D</sup>*Hōdellūr* im Absolutiv (als eine Art *casus pendens* verwendet) begegnen, wobei aber

Entsprechung zu *Gulšuš* der hethitischen Fassung. Die Funktion der *Hode-na-* und der mit ihnen verbundenen *Hodellurra*-Göttinnen als Ammen wird wahrscheinlich in der darauf folgenden Zeile geschildert.

hu. *hōra=i<sup>?</sup>=da=n ag=ōž=a* [(ii<sup>?</sup> 6)

he. ... *ka[r]p[il]r n=an=kan ANA <sup>h</sup>K[um][arbi] genuwaš ḫalāi[r* (A iii 11' f. = E 1' f.)

Das erste Wort der Zeile 6 des hurritischen Fragments ist *ḫu-u-ra-i-ta-an*, das entweder als Ablativform *hōra=i<sup>?</sup>=dan* "von seinem<sup>?</sup> Schoß" oder besser – auf Grund der hethitischen Parallelstelle – als Direktiv *hōra=i<sup>?</sup>=da* mit suffigiertem enklitischen Pronomen der 3. Person Sg. *-n*, d.h. "es/ihn zu seinem<sup>?</sup> Schoß", verstanden werden kann<sup>21</sup>. Als Verbalform gibt es ein ergativisches Präteritum der 3. Person Sg. *ag=ōž=a*[, das vielleicht aber zu einer 3. Person Pl. zu ergänzen ist, nämlich wohl *ag=ōž=a=[ž(a)*. Die Bedeutung der Wurzel *ag-*, wie wir nunmehr dank der Boğazköy-Bilingue wissen, ist "aufnehmen, erheben und mit sich tragen", ähnlich z.B. dem akkadischen *našû* "tragen; erheben"<sup>22</sup>. Trotz der oben erwähnten grammatikalischen Schwierigkeiten bezüglich des anscheinenden Fehlens eines Subjektes im Ergativ wäre ich aber geneigt, auf Grund der hethitischen Parallele (A iii 11'-12', ergänzt nach dem Duplikat E 1')<sup>23</sup>

der Ergativ nach der syntaktischen Struktur des Satzes zu erwarten ist.

<sup>21</sup> Der Ansatz eines Themavokals *-a* (neben *ḫo/uri*; s. oben ad Z. 4 mit Anm. 16) und die Isolierung des Possessivsuffixes 3 Pers. Sg. *-i-* (oder besser *-i<sup>?</sup>* ? s. unten) finden ihre Begründung darin, daß m. E. ein Stamm auf *-ai* (*\*ḫo/urai*) äußerst schwierig zu erklären wäre. Solche Stämme sind zwar belegt, wenn man das sogenannte Honorificum *-i* an den Themavokal *-a* suffigiert; das geschieht aber m.W. nur bei Wörtern wie z.B. *alla=i* "Herrin, Königin", *atta=i* "Vater" oder *ušta=i* "Held" (vgl. eventuell auch den unklaren Opferterminus *tag(a)ruvai*, der nach V. Haas, *Die hurritischen Ritualtermini in hethitischem Kontext* [ChS I/9], Roma 1998, 243 ein Tempel- bzw. Kultgerät des Teššup bezeichnet). Die Isolierung des Honorificums *-i* bei einem Körperteil wäre dagegen semantisch unberechtigt.

Bei der oben vorgeschlagenen Analyse der Form könnte aber die Beibehaltung des Themavokals *-a* vor dem Possessivsuffix 3 Ps. Sg., das normalerweise als *-i-* angesetzt wird, erstaunlich erscheinen, denn bei morphologisch bedingtem Zusammenstoß zweier Vokale schwindet meist der erste (vgl. G. Wilhelm, Rez. zu: *Hethitica* 9, ZA 82 [1992] 157). Die Beibehaltung des Themavokals *-a* in unserem Falle hängt vielleicht vom halbvokalischen Charakter des /i/ des Possessivsuffixes 3. Ps. Sg. ab, das im Boğazköy-Hurr. tatsächlich oft als *-ia/-ie* vorkommt. Die Form wäre daher am besten als *hōra=i<sup>?</sup>=da=n* zu analysieren.

<sup>22</sup> S. zuletzt M. Giorgieri, "Zu den hurritischen Personennamen in den Amarna-Briefen", *SMEA* 41 (1999) 65 Anm. 7 (mit Literatur); dazu: St. de Martino, Rez. zu: Neu, StBoT 32, *JAOS* 119 (1999) 340.

<sup>23</sup> Die Stelle lautet: "Die Schicksalsgöttinnen und die Mu[tt]ergöttinnen] hoben [den

die betreffende hurritische Stelle versuchsweise folgendermaßen zu übersetzen und zu deuten: "Die *Hodena* [ und die *Hodellurra*-Göttinnen] trugen ihn (*scil.* den neugeborenen Sohn) zu seinem (*scil.* des Kumarbi) Schoß, indem sie ihn erhoben hielten". Das hurritische Wort *hōra/i* im Direktiv entspricht daher dem hethitischen Substantiv *genu-* "Knie", aber auch "Schoß"<sup>24</sup> – hier im Dativ Pl. (*genuwaš*) –, während die im Hurritischen von dem einzelnen Verbum *ag=ōž=a* bezeichnete Handlung durch die Folge *karpir*<sup>25</sup> ... *halair*<sup>26</sup> ins Hethitische wiedergegeben wird. Genau wie in den hethitischen Texten<sup>27</sup> war also eine der Funktionen der Amme auch in den hurritischen Texten das Hochheben des Kinds unmittelbar nach der Geburt und dessen Übergabe an den Vater, der damit das Kind auf seinen Schoß nehmen und es als legitimen Sohn und Erben anerkennen konnte<sup>28</sup>. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß sich diese Handlung des Hoch-

---

Sohn] hoch (*karpir*) und setzten/übertrugen (*halair*) [ihn dem Ku]ma[rbi] auf die Knie/ den Schoß (*genuwaš*)".

<sup>24</sup> Darüber s. H.A. Hoffner, "Birth and Name-giving in Hittite Texts", *JNES* 27 (1968) 201 Anm. 27 (zur Alternanz zwischen *genu-* und *úr* in ähnlichen Kontexten) und zuletzt J. Puhvel, *HED* K, 146 ff.

<sup>25</sup> In KBo 26.60 (Text E) Z. 1' kann man die Zeichenspur eindeutig als *karpir* lesen. Es sei aber bemerkt, daß in diesem Falle (A iii 11' = E 1') die Partikel *-za* fehlt, die sonst in ähnlichen Zusammenhängen (z.B. KUB 24.8+ iii 5'; KBo 1.42 i 39'; ChS I/5 Nr. 19 iii 39) begegnet.

<sup>26</sup> Zur Grundbedeutung "in Bewegung setzen" des Verbs *halai-* s. besonders HW<sup>2</sup> H, 16 f. Für unsere Stelle und für die Parallele im Appu-Märchen bietet HW<sup>2</sup> jedoch die Übersetzung "setzen". Vgl. für die andere Bedeutungsnuance Puhvel, *HED* H, 12 ("to thrust") und A. Goetze, *JAOS* 74 (1954) 188 ("to transfer").

<sup>27</sup> Zum heth. Verbum *karp-* als Bezeichnung der Handlung der Amme bei der Geburt s. Hoffner, *JNES* 27, 199 ff.; G. Beckman, *Hittite Birth Rituals* (StBoT 29), Wiesbaden 1983, 48 f. (Anm. 107 mit Literatur); V. Haas, "Die hurritisch-hethitischen Rituale der Beschwörerin Allaitura(h)i und ihr literarhistorischer Hintergrund", in: V. Haas (ed.) *Hurriter und Hurritisch* (Konstanzer Altorientalische Symposien 2 = Xenia 21), Konstanz 1988, 127 f. (s. jetzt aber G. Wilhelm *apud* I. Röseler, "Hurritologische Miscellen", *SCNH* 10 [1999] 398 Anm. 20 und s. auch *infra* Anm. 31).

<sup>28</sup> Zu diesem Motiv s. Hoffner, *JNES* 27, 201 mit Anm. 27.

Eine bildliche Darstellung dieser Szene, wohl in bezug gerade auf unsere mythologische Episode, befindet sich auf dem Goldbecher von Hasanlu; s. I. Winter, in: *Expedition* 31 (1989) 93; Haas, *Geschichte der hethitischen Religion*, 174 u. 527.

Es ist beachtenswert, daß dieselbe Handlung (*karp-* und *halai-*) im "Ullikummi-Lied" auch dann stattfindet, wenn die Irširra-Gottheiten den neugeborenen Ullikummi aufnehmen und ihn dem Ellil auf die Knie setzen (I. Tafel A iv 8'-10'). Dabei handelt es sich anscheinend um eine zweite Anerkennung des Kindes, diesmal durch Ellil, der aber manchmal dem Kumarbi gleichgestellt ist (Haas, *Geschichte der hethitischen Religion*,

hebens des Neugeborenen wohl im Namen der *Hodena*- und *Hodellurra*-Gottheiten selbst widerspiegelt, wenn man bedenkt, daß die Grundbedeutung der Wurzel *hod*- "erhöhen" ist<sup>29</sup>. Die Bezeichnung dieser Göttinnen hat daher nichts mit der Bestimmung des Schicksals des Kindes zu tun, wie bisher angenommen<sup>30</sup>, sondern ist anscheinend mit ihrer wichtigen Funktion des Hochhebens des Kindes nach der Geburt verbunden<sup>31</sup>.

hu. *ḫōbri*[(ii' 7)]

he. —

Das letzte erhaltene Wort des zweiten Paragraphen im hurritischen Text (*ḫōbri*) ist unbekannter Bedeutung. Dabei könnte es sich wohl um eine Körperteilbezeichnung handeln: im Ritual der Ummaja befindet sich *ḫo/ubri* neben den hurritischen Wörtern für Kopf, Auge, Blick, Ohr<sup>32</sup>, so daß angenommen werden könnte, daß *ḫo/ubri* einen Teil des Kopfs bezeichnete. Mehr kann man aber über diese Zeile nicht sagen, die wiederum anscheinend keine Entsprechung in der hethitischen Version hat.

hu. *Kumarve*=ne=(ž)=l tīve=na Tapšuva[r...=da=l al(=)<sup>2</sup>u=mai=n] kād=i=a (ii' 8-9)

he. *Kumarbiš*=za PANI Z[I-ŠU memi]škiuwan dāiš (A iii 15')

82, 161, 168 mit Anm. 102; M. Salvini, "Ougarit et les hourrites", in: M. Yon et al. (ed.), *Le pays d'Ougarit autour de 1200 av. J.-C.* [RSOu 11], Paris 1995, 93).

<sup>29</sup> In der Bo.Bil. wird die hurritische Verbalwurzel *hod*- (bisher als *hud*- angesetzt) mit luwisch-hethitischem *šarlai*- übersetzt; s. Neu, StBoT 32, 410 (zur Wurzel *hod*- s. zuletzt Haas, ChS I/9, 221 Anm. 202 mit Literatur). Dabei handelt es sich daher um ein Quasi-Synonym zu *ag*- "aufnehmen, erheben", obwohl mit anderen Bedeutungsnuancen ("erhöhen" > "preisen; beten; segnen").

<sup>30</sup> So etwa V. Haas, "Ḫutena, Ḫutellurra", in: *RLA* 4, 1972-75, 526 (auf Grund des damaligen Bedeutungsansatzes "schreiben, markieren" für hurr. *hud*-, die auf einer angeblichen Gleichstellung der hurr. Wurzel mit heth. *gulš*- "ritzen; schreiben; markieren" basierte, aus dem der Name der Gulše abgeleitet wird).

<sup>31</sup> Bis auf die Isolierung des Artikels Pl. -na ist aber die exakte morphologische Analyse der Namen *hode*=na und *hodellur(i)*=ra(< na) dunkel. Es sei noch hinzugefügt, daß das hurr. Wort für "Amme" *šuhḫunni* (aus *šuhḫ*- "säugen") war, wie Wilhelm *apud* Rösel, *SCCNH* 10 (1999), 398 Anm. 20 auf Grund der quasi-bilingualen Stelle ChS I/5 Nr. 23 ii 6' u. Nr. 24:17' (hurr.) bzw. ChS I/5 Nr. 19 iii 39 (heth.) überzeugend nachweisen konnte. Die Handlung des Hochhebens des Kindes wird in jenem schwierigen Zusammenhang nach Wilhelm, a.a.O. durch die nominalisierte Verbalform 'bi-ni-ia-aš-ši' (ChS I/5 Nr. 23 ii 6'; mit der unklaren Variante wa<sub>a</sub>-ni-i-e-an ChS I/5 Nr. 24: 17') ausgedrückt, die heth. *kuiš* ... *karpan* [harzi] (ChS I/5 Nr. 19 iii 39) entspreche und von einer unsicheren Wurzel *p/fin*- oder *p/fen*- abgeleitet sei.

<sup>32</sup> Zu dieser Stelle (ChS I/5 Nr. 46 IV 12' f.) s. Wegner, *ZA* 85, 122. Vgl. auch ChS I/1 Erg. 1, 19' ("Dein Auge ... dein *ḫobri*").

Mit diesen gut bekannten, formelhaften Wendungen, die in den beiden Sprachen die direkte Rede einleiten, fängt sowohl in der hurritischen, als auch in der hethitischen Fassung ein neuer Paragraph an.

Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß in der hurritischen Fassung Kumarbi nicht "mit seiner Seele/sich selbst" (heth. *PANI Z[I-ŠU]*)<sup>33</sup>, sondern zu einer anderen Gottheit spricht. Der Name dieser Gottheit kann in seinem letzten Teil leider nicht rekonstruiert werden. Er ist auch an einer Stelle des Kešši-Lieds<sup>34</sup> belegt, an der ebenfalls das Wortende verloren ist. Der herkömmliche Ansatz *Tapšuwari* ist daher aufzugeben. Der Name dieser – abgesehen von der oben erwähnten Stelle des Kešši-Lieds – sonst unbekannten Gottheit enthält wahrscheinlich die Wurzel *tapš-*, aus der z.B. das Wort *tapšāge* "Mundschenk; steward"<sup>35</sup> abgeleitet ist. Sollte diese Gottheit vielleicht der Mundschenk (oder etwas Ähnliches) von Kumarbi sein? Die Bildung des Namens ist allerdings morphologisch unklar, so daß ich diesen Gedanken nur mit großem Vorbehalt erwäge.

Was die in der Lücke auf Grund mehrerer Parallelstellen zu ergänzende hurritische Form *al(=)<sup>?</sup>u=m=ai=n* betrifft, so sei hervorgehoben, daß die bereits 1977 von Salvini vorgeschlagene Übersetzung mit einem Gerundium ("sprechend")<sup>36</sup> nunmehr durch die Boğazköy-Bilingue erfreuliche Bestätigung gefunden hat. In der Bilingue sind die hurritischen Verbalnomina auf *-m=ai*<sup>37</sup> im Hethitischen mit untergeordneten Sätzen wiedergegeben.

hu. *unnu anni hāni* (ii' 9)

he. *kuin DUMU-an* (A iii 17'; vgl. auch A iii 12', 28': *aši DUMU(.NITA)-an*)

Mit dem darauf folgenden, leider fragmentarischen hurritischen Satz *unnu anni hāni* "nun dieses Neugeborene", der mit *kuin DUMU-an* der hethitischen Fassung zu vergleichen ist, beginnt die Schilderung des Schicksals

<sup>33</sup> Zu den akkadischen und griechischen Entsprechungen dieser hethitischen Wendung s. W. Burkert, *The Orientalizing Revolution*, Cambridge, Mass. 1992, 116 mit Anm. 13; West, *The East Face of Helicon*, 199.

<sup>34</sup> KUB 47.2 i 1 <sup>o</sup>*Tap-šu-wa-a[r-x-i-i]l<sub>5</sub>*. Nach einem brieflichen Vorschlag G. Wilhelms könnte diese Stelle auf Grund des zur Verfügung stehenden Raumes am besten als <sup>o</sup>*Tap-šu-wa-a[r-ni/ti-i-i]l<sub>5</sub>* ergänzt werden. Der Name der Gottheit sollte daher *Tapšuva[rni]* bzw. *Tapšuva[rđi]* lauten. Bei der Form *Tapšuva[rđi]* handelt es sich wohl um ein Appellativ, das mit dem Kollektivsuffix *-ardi* gebildet ist.

<sup>35</sup> Darüber vgl. zuletzt de Martino, *JAOS* 119, 341 ("not only (or not specifically) the cup-bearer, but more generally a table attendant or a kitchen worker").

<sup>36</sup> Salvini, *SMEA* 18, 77; *idem*, in: *Xenia* 21, 166 ff.

<sup>37</sup> Darüber s. zuletzt M. Giorgieri, "Die hurritischen Kasusendungen", *SCcNH* 10 (1999) 235 f. (mit Literatur).

des Ullikummi und der Bestimmung seines Namens durch Kumarbi.

In hurritischem *ḫani* hatte Christian Girbal vor einigen Jahren ein Wort für "Kind" erkannt<sup>38</sup> (aus der Wurzel *ḫan-* "gebären"). Das findet nun seine Bestätigung durch die Wortgleichung hurr. *ḫani* = akkadisch [*š*]*errum* "(Klein)kind, Säugling" in dem neuen dreisprachigen Vokabular aus Ugarit (RS 94-2939 ii 22)<sup>39</sup>. Das Wort nach *ḫani* in Z. 9 kann ich leider nicht ergänzen. Nach *wa<sub>a</sub>-ah-* sind die Spuren zweier (gebrochener ?) Senkrechten noch zu sehen, die eine mögliche Ergänzung des Wortes als *fagroži* "schön, gut" verbieten.

hu. *tāž(e)=ae* (ii<sup>7</sup> 10)

he. *uppijaššar* (A iii 29'; s. auch C iii 20')

hu. *eže=ne/i tima/er(i)=re/i(< ne/i) Allan(i)=ne=da* (ii<sup>7</sup> 11 f.)

he. GE<sub>6</sub>]-i KI-pija (A iii 30'; s. auch A iii 47' u. C iii 21')

Die Zeilen 10-12 des hurritischen Fragments sind mir fast völlig unverständlich. Hier ist die Rede vielleicht von einem Geschenk (hurr. *tāž(e)=ae* im Instrumental-Adverbialis: "in der Weise eines Geschenks(?); durch ein Geschenk(?)")<sup>40</sup> sowie von der Unterwelt und deren Herrscherin Allani (hurr. *eže=ne/i tima/er(i)=re/i(< ne/i)*<sup>41</sup> *Allan(i)=ne=da* "in die dunkle Erde zur Allani"). Eine Verbalform ist vielleicht mit Volkert Haas<sup>42</sup> in *še-e-ia-li-ti-in* zu Beginn der Zeile 11 zu erkennen. Diese Form

<sup>38</sup> Ch. Girbal *apud* V. Haas, "Ein Preis auf das Wasser in hurritischer Sprache", ZA 79 (1989) 267 Anm. 27.

<sup>39</sup> André-Salvini/Salvini, SCCNH 9, 11.

<sup>40</sup> Die Folge *ta-a-ša-e zu-ú-wa<sub>a</sub>-e* in Z. 10 unseres Textes kann mit der Folge *zu-u-bi-ne-e-ra ... ta-a-še-ne-e-ra* in KBo 32.20 i 8' f. (Bo.Bil.) verglichen werden, wie bereits Neu, StBoT 32, 445 bemerkt hat. Leider ist die Bedeutung des Wortes *sō/ūve/i*, das auch in ii<sup>7</sup> 14 (*zu-ú-we<sub>e</sub>*) sowie in KBo 32.20 i 9' (*zu-u-we<sub>e</sub>-ni*) vorkommt, unbestimmbar.

G. Wilhelm hat mich dankenswerterweise darauf aufmerksam gemacht, daß die heute in der Hurritologie fraglos akzeptierte Bedeutung "Geschenk" für das Wort *taže* keineswegs sicher ist. Laroche, GLH, 258 f. hat vorsichtigerweise für *taže* keine Bedeutung angegeben ("sens inconnu"). Obwohl unsicher, scheint mir die Bedeutung "Geschenk" für *taže* gleichwohl möglich und ich würde sie an dieser Stelle mit Vorbehalt verwenden.

<sup>41</sup> Mit dem instrumental-dimensionalen Kasus auf *-ne/i* in direktivischer Funktion (auf die Frage: "wohin?"); darüber s. zuletzt ausführlich Giorgieri, SCCNH 10, 243 ff. Zum literarischen Topos der "dunklen Erde" in der hurritischen und indogermanischen Tradition s. besonders N. Oettinger, "Die 'dunkle Erde' im Hethitischen und Griechischen", WO 20/21 (1989/90), 83-98.

<sup>42</sup> Haas, ZA 79, 269 Anm. 41.

kann als Jussiv 3. Person Pl. zur Wurzel *še/iial-* "hinstellen"<sup>43</sup> analysiert werden, d.h. *šēial=id=en*<sup>44</sup> "sie mögen hinstellen".

Obwohl meine folgende Erwägung auf ganz dünnem Eis steht, frage ich mich, ob diese Stelle nicht vielleicht mit dem Passus der hethitischen Fassung (A iii 28' ff.)<sup>45</sup> verglichen werden kann, in dem Kumarbi entscheidet, daß das Kind, wie ein "Geschenk" behandelt (*uppijaššar DÜ-zī*), in die "dunkle Erde" (*GE<sub>6</sub>-i daganzipija*) von den Irširra-Gottheiten gebracht werden soll, damit es wachsen kann, ohne daß es der Sonnengott, der Mondgott, Teššup und Ištar sehen.

Die Position dieser Episode wäre dann in der hurritischen bzw. in der hethitischen Fassung erheblich verschieden: In der hethitischen Fassung findet die Entscheidung des Kumarbi, den Ullikummi in die Unterwelt bringen zu lassen, erst nach der Namengebung und der Bestimmung der zukünftigen Aufgaben des riesigen Steindämons statt<sup>46</sup>.

hu. *ti<sub>7</sub>e=i=a Ull=i-Kummi=[n (ii' 14)*

he. *paidd[u=wa=šši=ša]n Ulli-kummi šUM-an ēšdu* (A iii 18')

Den hurritischen Satz möchte ich folgendermaßen übersetzen: "Sein Name sei Ullikummi"; das entspricht ganz gut dem hethitischen Satz, der lautet: "Von nun a[n (*paiddu*)<sup>47</sup> soll [sein (-šši)] Name Ullikummi sein!". Die hurritische Form *ti<sub>7</sub>-e-ia*<sup>48</sup> verstehe ich als Essiv auf *-a* zum Wort *ti<sub>7</sub>e* "Wort, Rede". Dieses Wort ist eine Nebenform zu *tive* "Wort; Sache"<sup>49</sup>. Eine mit dem individualisierenden Suffix *-ni* versehene Form *ti<sub>7</sub>e=ni* begegnet im dreisprachigen Vokabular aus Ugarit, wo sie dem akkadischen

<sup>43</sup> In der Bo.Bil. entspricht hurr. *šīial-* heth. *tit(ta)nu-*; s. Neu, StBoT 32, 200.

<sup>44</sup> Zum Pluralisator *-id-* s. zuletzt G. Wilhelm, "Die Inschrift des Tišatal von Urkeš", in: G. Buccellati / M. Kelly-Buccellati (eds.), *Urkeš and the Hurrians. Studies in Honor of Lloyd Cotsen* (BibMes 26), Malibu 1998, 135 Anm. 101.

<sup>45</sup> Derselbe Wortlaut ist auch in A iii 47' und in C iii 20' f. wiederholt.

<sup>46</sup> Ich sehe dagegen in der Erwähnung von Allani im hurritischen Text (ii' 12) keine wirkliche Abweichung von der hethitischen Fassung, wie Pecchioli Daddi / Polvani, *La mitologia ittita*, 148 annehmen. Wie nunmehr auch KBo 32.14 Rs. 35/41 zeigt, spielt hier die Erwähnung von Allani eindeutig nur die Rolle eines literarischen Topos, als Element nämlich, das in fester Verbindung mit der Unterwelt steht und daher neben ihr zitiert werden soll.

<sup>47</sup> So nach Hoffner, *JNES* 27, 202 mit Anm. 42 (*paiddu* "henceforth").

<sup>48</sup> Zur Verwendung des Zeiches TE als *ti<sub>7</sub>* in den hurritischen Texten aus Boğazköy s. M. Giorgieri / G. Wilhelm, "Privative Opposition im Syllabar der hurritischen Texte aus Boğazköy", *SCCNH* 7 (1995) 35 ff. (mit mehreren Beispielen). Dasselbe Wort begegnet wohl auch in Z. 10' (*te/ti<sub>7</sub>-e-na* ?).

<sup>49</sup> Dazu s. zuletzt M. Giorgieri, "Die erste Beschwörung der 8. Tafel des Šalašu-Rituals", *SCCNH* 9 (1998) 77 ff.



*amatu* entspricht (RS 94-2939 ii 20)<sup>50</sup>. Wahrscheinlich dürfte hurritisch *tīe/tīe=ni* auch die Bedeutung "Name, Benennung" haben (= *šUM-an* der heth. Fassung)<sup>51</sup>. Unsere Form ist folgendermaßen zu analysieren: *tīe* ("Name")=*i*(Possessivsuffix 3. Person Sg.)=*a* (Essiv). Wir haben daher einen Nominalsatz, in dem die Essivform *tīe=i=a* als nominales Prädikat fungiert<sup>52</sup>. Es wäre allerdings auch eine Analyse der Form als *tīe=ia* nicht auszuschließen. In diesem Falle wäre die Form ein Absolutiv mit suffigiertem Possessivsuffix 3 Pers. Sg. *-ia*, einem im Bo.Hurr. belegten Allomorph von *-i-/i-* (daneben auch *-ie*). Die Bedeutung des Nominalsatzes bleibt jedenfalls identisch; das nominale Prädikat steht diesmal aber im Absolutiv (s. Anm. 52). Zur Bedeutung und grammatikalischen Analyse des Namens Ullikummi (*Ull=i-Kummi*) s. unten.

hu. *Kumme=n=i=m ull=o=l=ež* (ii<sup>7</sup> 15)

he. *nu=wa=kan Kummijan URU-[an šan]ezzin GAM tamašdu* (A iii 20')

(vgl. auch *nu=wa=za Kummija[n] ... dahhi* III. Tafel A iv 27' f.)

Die fragliche Form *Ku-um-mi-ni-im*, deren letzter Teil über Rasur geschrieben ist und die dem heth. Akkusativ *nu...* *Kummijan* entspricht, ist m. E. folgendermaßen zu analysieren und zu erklären: *Kumme=n=i=m* "und Kumme". Dem Ortsnamen *Kumme* folgt die Kurzform des enklitischen Pronomens 3 Pers. Sg. *-n*, an die die apokopierte Form der enklitischen Konjunktion *-ma*<sup>53</sup> durch einen Stützvokal *-i-* suffigiert wird. Dabei handelt es sich daher um einen Absolutiv, der als Subjekt zur passivischen

<sup>50</sup> André-Salvini/Salvini, *SCCNH* 9, 19.

<sup>51</sup> Damit etymologisch verbunden ist urartäisch *tini* "Name", was diese semantische Ambivalenz der hurro-urartäischen Wurzel *\*ti-* "sprechen, sagen; nennen" bestätigt; s. André-Salvini/Salvini, *SCCNH* 9, 19. Dieselbe Ambivalenz kann im Rahmen der altorientalischen Sprachen etwa für akkadisch *zakārum/saqārum* "aussprechen, nennen, reden" und *zikrum/siqru* "Ausspruch, Nennung, Name, Aussage" (*AHW* III, 1503 f., 1526 f.) beobachtet werden.

<sup>52</sup> So etwa wohl in Mit. iv 23, 29 *urḡ(i)=a=ll(a)=ān* "(die Dinge, die sie sagen werden,) sind wahr" oder in Personennamen wie *Allai-talm=a* "die Herrin ist groß" und *En=na-muž=a* "die Götter sind gerecht" (zu diesem Namenstyp s. G. Wilhelm, "Name, Namengebung. Bei den Hurritern", in: *RIA* 9/1-2, 1998, 124a). Das Prädikat eines Nominalsatzes kann aber auch im Absolutiv stehen: *tive ... faḡr=ō=[ži]=nna urḡi=mān* "die Sache(, die er sagen wird,) ... ist freundlich und wahr" (Mit. ii 101 f.). Dazu s. auch die zahlreichen Personennamen, in denen das nominale Prädikat im Absolutiv steht (z.B. *Urḡi-Tēššob* "Teššup ist zuverlässig" usw.). Zur prädikativischen Funktion des Essivs beachte man auch ein Biespiel wie *salamži ... ḫiḡarohḫ(e)=a nakk=a=šš(e)=a* "ein Bildnis ... aus Gold, gegossen" (Mit. iii 90, 106), neben *salamži ḫ[īḡar]ohḫe nakk=a=<š>še* (Mit. iii 102 f.).

<sup>53</sup> S. Neu, *StBoT* 32, 336.

Optativform  $ull=o=l=e\check{z}$  fungiert<sup>54</sup>.

<sup>54</sup> Zu erwarten wäre vielleicht eher eine Form  $*Kumme=nna=m$ , da bei der Kombination enkl. Pronomen + Konjunktion  $-m(a)$  die Langform des enkl. Pronomens vorkommen sollte, wie es die zwei einzigen sicheren, mir bekannten Beispiele einer solchen Suffixfolge zeigen:  $andi=lla=m$  KBo 32.15 i 26' (Bo.Bil.),  $\check{s}ukk=utta(< i^?)=tta=m$  KUB 8.61 + Vs. 12 (Gilgameš; zur Form  $\check{s}ukk=utti$  aus  $\check{s}uk(k)V$  "eins" vgl.  $\check{s}ukk=\check{u}tt(i)=\check{o}=\check{g}(e)=a$  Mit. iii 108, wofür Ch. Girbal, "Der Paragraph 24 des Mittani-Briefes", ZA 78 [1988] 125 eine Übersetzung "einmütig" vorgeschlagen hat). Dasselbe gilt etwa auch bei der Kombination enkl. Pronomen + Partikel  $-man$ , wobei immer nur die Langform der enkl. Pronomina begegnet (s. beispielsweise die Belegsammlung aus dem Mit.-Brief in W. Farber, "Zu einigen Enklitika im Hurritischen", OrNS 40 [1971] 54 ff.). Ich sehe aber keine andere Möglichkeit, um die Form  $Ku-um-mi-ni-im$  zu deuten, als die oben vorgeschlagene Segmentierung ( $Kumme=n=i=m$ ).

Die von Laroche, GLH, 154 angesetzte Form *Kummeni* ("épiphète de Tešub") ist aufzugeben. Bei den dort angeführten Belegen handelt es sich immer um den Stadtnamen *Kumme*, oft mit dem "Artikel" (oder "Relator") Sg.  $-ne-$  bzw. dem Kasus auf  $-ne/i$  versehen. Ebenso zu streichen ist das Lemma *Kummeni* bei J.-R. Kupper, "Noms géographiques", in: M. Birot et al., *Répertoire analytique* (ARM XVI/1), Paris 1979, 20 sowie die dort vorgeschlagene, vermeintliche Identifizierung mit *Comana Cappadociae* (vgl. B. Groneberg, *Die Orts- und Gewässernamen der altbabylonischen Zeit* [RGTC 3], Wiesbaden 1980, 144).

In dem in Würzburg vorgetragenen Text hatte ich gleichwohl die oben besprochene Form anders analysiert, nämlich als  $Kummeni=m$  "und Kummeni", wobei ich in *Kummeni* auf Grund des in M. 8701 bezeugten Personennamens  $Ku-um-me-ni-a-dal$  (J.-M. Durand, in: *M.A.R.I.* 5 [1987] 229; frdl. Hinweis D. Schwemer) sowie einer angeblichen Entsprechung mit dem in urartäischen Quellen belegten Ortsnamen *Qumenu* (I.M. Diakonoff, *Geographical Names According to Urartian Texts* [RGTC 9], Wiesbaden 1981, 70) eine mit einem unklaren Suffix  $-ni$  gebildete, seltene Variante zum Namen *Kumme* der restlichen hurritischen (s. G. Wilhelm, "Der hurritische Ablativ-Instrumentalis  $/ne/$ ", ZA 73 [1983], 103 f.; *idem*, "Kumme und \*Kumar: Zur hurritischen Ortsnamenbildung", in: P. Calmeyer et al., *Beiträge zur Altorientalischen Archäologie und Altertumskunde. Festschrift für Barthel Hrouda*, Wiesbaden 1994, 318; G.F. del Monte, *Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte* (RGTC 6), Wiesbaden 1978, 222 und (RGTC 6/2), Wiesbaden 1992, 84 f. s.v. *Kumija*) und akkadischen Quellen (s. W. Röllig, "Kumme", in: *RIA* 6, 1980-83, 336 f.; Groneberg, RGTC 3, 144; vgl. auch die Form *Kummija* der hethitischen Texte, H. Otten, "Kummija", in: *RIA* 6, 1980-83, 337 f. u. del Monte, a.a.O.) sehen wollte. Einer solchen Deutung steht aber die Tatsache entgegen, daß in den hurritischen Quellen der Ortsname stets *Kumme*, nie  $*Kummeni$  ist. *Contra* V. Haas / I. Wegner, "Stadtverfluchungen in den Texten aus Boğazköy sowie die hurritischen Termini für «Oberstadt», «Unterstadt» und «Herd»", in: U. Finkbeiner et al., *Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens, Festschrift für Rainer Michael Boehmer*, Mainz 1995, 193 ist auch die Form  $^{URU}Kum-mi-ni-wu_4-u\check{s}$  in KBo 32. 20 Vs. 10' nicht als "deine Stadt Kummeni", sondern als genitivisches Attribut mit aufgenommenener Ergativendung "(Teššup, Herr) von Kumme" zu deuten ( $Kumme=ne=-$

Wie bereits Salvini<sup>55</sup> und danach auch Laroche<sup>56</sup> richtig erkannt haben, stellt die Verbalform  $ull=o=l=e\check{z}$  eine auf das Handlungsergebnis abzielende Wunschform dar, die aus den folgenden Morphemen besteht: dem patiensorientierten Themavokal *-o-*, dem für nichtindikative Verbalformen typischen Morphem *-l-* mit verstärkender Funktion und der optativischen Endung *-e\check{z}*<sup>57</sup>.

Was den semantischen Aspekt der hurritischen Wurzel *ull-* (oder  $ul=l-$ , s. unten Anm. 63) betrifft, hatte Salvini 1977 ausschließlich auf Grund unserer quasi-bilingualen Stelle und in Anlehnung an den in Fluchformeln oft bezeugten urartäischen Verbalstamm *ulu-* unter Vorbehalt die Bedeutung "zerstören" für die Wurzel *ull-* vorgeschlagen<sup>58</sup>. Damals war aber die Kenntnis der hurritischen Sprache noch dürftig, so daß eine durch kombinatorische Analyse mehrerer Belege angesetzte Bedeutung nicht erreicht werden konnte. Ein solcher Bedeutungsansatz ist aber nunmehr zu revidieren.

Die richtige, in den letzten Jahren von einigen Gelehrten<sup>59</sup> bereits vorgeschlagene, nie aber eingehend untersuchte Bedeutung der Wurzel *ull-*<sup>60</sup> kann meiner Meinung nach mit kombinatorischer Methode auf Grund einer Reihe bilingualer bzw. quasi-bilingualer Stellen erschlossen werden. Aus

---

$v(e)=u\check{z}$ ); s. Neu, StBoT 32, 446 und unabhängig M. Giorgieri *apud* G. Wilhelm, "Die Könige von Ebla nach der hurritisch-hethitischen Serie 'Freilassung'", *AoF* 24 (1997) 285 Anm. 43. Eine gleichlautende Form in VBoT 14: 15' steht leider in zerstörtem Kontext und ist daher nicht beweiskräftig. Die merkwürdige Form *Kummeni* im oben zitierten PN *Ku-um-me-ni-a-dal* aus Mari ist wohl als Versehen statt richtigem *Kummen-adal* zu betrachten, wobei das Element *-n* als Kurzform des enkl. Pron. 3 Pers. Sg. zu deuten ist; s. Wilhelm, *RIA* 9, 1998, 124. Darüber hinaus wurde die traditionelle Identifizierung von hurr. *Kumme* mit urart. *Qumenu* (s. M. Salvini, *Nairi e Uruatri*, Roma 1967, 44 Anm. 7 [mit Literatur], 93; *idem*, "Hourrite et Urartéen", *RHA* 36 [1978] 166 f.; Diakonoff, *HuU*, 68; *idem*, *RGTC* 9, 70) jüngst in Frage gestellt (s. N. Postgate, in: M. Liverani [ed.], *Neo-Assyrian Geography*, Roma 1995, 7; frdl. Hinweis D. Schwemer). Es fehlen daher ausschlaggebende Belege, die den Ansatz einer hurr. Nebenform *\*Kummeni* = *Kumme* ermöglichen.

<sup>55</sup> Salvini, *SMEA* 18, 85; *idem*, in: *Xenia* 21, 158.

<sup>56</sup> Laroche, *GLH*, 279.

<sup>57</sup> Zu diesen Formen s. zuletzt Giorgieri, *SCCNH* 9, 73 Anm. 8 (mit einschlägiger Literatur).

<sup>58</sup> Salvini, *SMEA* 18, 85; s. auch *idem*, in: *Xenia* 21, 158.

<sup>59</sup> Haas, in: *Xenia* 21, 123; *idem*, *AoF* 20, 266 f.; Wilhelm, in: *Fs. Hrouda*, 318 mit Anm. 24.

<sup>60</sup> Auf die Frage des anlautenden Vokals, der /o/ oder /u/ sein kann, gehe ich an dieser Stelle nicht ein. Hier verwende ich der Einfachheit halber die herkömmliche Vokalisierung auf /u/. Zu *ull-* oder  $o/ul=l-$  s. aber auch Anm. 63.

*(continued)*

Wurzel *ull-* sei eher als  
bedürftigen Wurzel:  
in Jussivformen des  
*kel+l-*; V. Haas / I  
Mittani-Briefes", *AoA*  
elbe Wurzel, aus der  
Bedeutung dieser Wurzel  
oben zitierten Bedeu-  
mit urart. *ul-* recht  
170, der das von ihm  
- mit angeblicher Be-  
auch der Name *Ulli-*  
*Ullikummi* s. aber un-

dem Verb *ull= o= l=* mehr ihre Eroberung gemeint ist. Die Bedeutung der Wurzel *ull-* nicht stelle KUB 33.106 + Version des Ullikummi- der Stadt Kummel *-o-o]-aš-ša šu-up-pa* Beobachtung, daß die nicht mehr verwendet worden ist (dort begegnet: *pag-* = heth. *har-*

Wie bereits Salvini richtig beobachtet hat<sup>64</sup>, bietet der hurr. Satz *Kumme=n=i=m ull=o=l=ež* den Schlüssel zum Verständnis der Bedeutung des Namens Ullikummi und bestätigt daher die alte Hypothese Güterbocks<sup>65</sup>, das steinerne Ungeheuer trage einen Programmnamen, der das Motiv seines Angriffes gegen die Stadt Kumme enthält. Der Name *Ull=i-Kummi* besteht nämlich aus einem verbalen Vorderglied *ull=i*, das ein Imperativ 2. Person Sg. auf *-i/e* zur Wurzel *ull-* ist, und dem nominalen Element *Kummi*, das gegenüber der üblichen Struktur der hurritischen Satznamen auffallenderweise nicht das Subjekt des verbalen Vorderglieds darstellt, sondern dessen Objekt. Die Bedeutung des Namens ist: "Unterdrücke Kummi!"<sup>66</sup>.

In der hethitischen Fassung wird hurritisch *ull=o=l=ež* mit dem Imperativ *katta tamašdu* wiedergegeben. Der entsprechende hethitische Satz ist daher syntaktisch anders konzipiert. Hier haben wir eine aktivisch-akkusativische Struktur: Das implizite Subjekt ist Ullikummi selbst und der Stadtname *Kummijan* steht als direktes Objekt im Akkusativ. Der Satz lautet nämlich: "er (*scil.* Ullikummi) soll Kummija, die prächtige / wunderschöne<sup>67</sup> Stadt, unterdrücken/niederdrücken!", statt "Es möge Kumme unterdrückt / niedergedrückt sein!" der hurritischen Fassung<sup>68</sup>.

---

*nink-*, *hub-* = heth. *arḫa duwarna-*, *til=ol=ōšt-* = heth. *arḫa šakkurija-*, *siln=an-* = heth. *duwarna-*).

<sup>64</sup> Salvini, *SMEA* 18, 84 f.

<sup>65</sup> H.G. Güterbock, *Kumarbi*, Istanbul 1946, 95.

<sup>66</sup> Zum Namen Ullikummi s. ausführlicher Giorgieri, *SMEA* (demnächst), wo auch die umfangreiche einschlägige Literatur berücksichtigt und besprochen wird.

<sup>67</sup> Jüngst hat E. Neu, in: G. Binder/K. Ehlich (Hg.), *Kommunikation durch Zeichen und Wort*, Trier 1995, 27, richtig darauf hingewiesen, daß die Grundbedeutung von hethitischem *šanezzi-* nicht "süß, lieb", sondern "erstklassig" ist (davon: "wichtig; wunderschön, grossartig, prächtig" o.ä.; it. "magnifico, splendido, fastoso"; engl. "fine" = hurr. *fağroži*). Die von Salvini, *SMEA* 18, 85 gebotene Übersetzung "la fastosa città di Kumme" erscheint mir besonders angebracht (vgl. auch Hoffner, *Hittite Myths*, 53 "fine city"; irrig Pecchioli Daddi/Polvani, *La mitologia ittita*, 152 "la dolce città" und A. Ünal, in: TUAT III/4, 833 "die süße Stadt"). Demzufolge ist auch die in der heth. Fassung des Ullikummi-Lieds (I. Tafel A iii 14') und dem Appu-Märchen (KUB 24.8+ iii 8') enthaltene Wendung *šanezzi laman* nicht als "einen süßen Namen" (so etwa noch Pecchioli Daddi / Polvani, *La mitologia ittita*, 152 und 169; Ünal, in: TUAT III/4, 833), sondern eher als "einen würdigen/beachtenswerten Namen" zu verstehen; vgl. dazu CHD L-N, 32b und Hoffner, *Hittite Myths*, 53 ("fitting name") und die Diskussion bei H.A. Hoffner, "Name, Namengebung. Bei den Hethitern", in: *RIA* 9/1-2, 1998, 120a ("fitting/appropriate name"; hinfällig Hoffner, *JNES* 27, 201 f.).

<sup>68</sup> Eine solche Umgestaltung der hurritischen passivischen Konstruktion befindet sich

Es sei noch darauf hingewiesen, daß Ullikummi selbst am Ende der dritten Tafel des Lieds (Text A iv 27' f.) eine Anspielung auf dieses Ereignis macht, mit den Worten: "Ich werde Kummija ... nehmen (*daḥḥi*)!", so daß in diesem Falle nicht mehr das Verb *katta tamašš-*, sondern ein anderes Verb verwendet wird, das aber dem semantischen Bereich von hurritischem *ull-* nahe steht (s. oben zu hurr. *ull-* = heth. *arḥa dā-* und vgl. auch Anm. 63).

hu. *ag=o=nnā evern(i)=a ḥavoron(i)=ne=v(e)=[a' (ii' 16)*

he. *nu=war=aš=kan nepiši [LUGAL-izn]anni UGU paiddu (A iii 19')*

(vgl. auch *nepiši=wa=kan [š]arā LUGAL-iznanni pāimi* III. Tafel A iv 26' f.)

In diesem Falle haben wir eine fast wörtliche Entsprechung zwischen der hurritischen und der hethitischen Version. Die hurritische lautet: "Er soll als König (*evern(i)=a*, Essiv) des Himmel[s] erhoben werden!"<sup>69</sup>; die hethitische lautet: "Er soll hinauf zum Himmel zum Königtum steigen!". Das Hurritische hat hier statt des Bewegungsverbs *šarā paiddu* der hethitischen Fassung eine auf das Handlungsergebnis abzielende Imperativform auf *-o*<sup>70</sup>, an die das enklitische Personalpronomen der 3. Person Sg. *-nnā* suffigiert ist (*ag=o=nnā*)<sup>71</sup>. Beachtenswert ist aber die verschiedene Position des Satzes in der hurritischen bzw. in der hethitischen Fassung: Während im Hurritischen der Satz *Kumme=n=i=m ull=o=l=ež* vorausgeht, ist die

z.B. auch an einer Stelle der Boğazköy-Bilingue: KBo 32.15 iv 2-3 (hurr.) *kir=o=nnā puramme=b kir=o=n(-)ulme=b* "Sei dein Sklave freigelassen, sei deine Sklavin freigelassen!" / iii 4 (heth.) *uel Ṛ-DAM GÊME-TAM pa[rā tarna]* "[Laß] deinen Sklaven (und) deine Sklavin f[rei]!"; s. G. Wilhelm, "Hurritische Lexikographie und Grammatik: Die hurritisch-hethitische Bilingue aus Boğazköy", *OrNS* 61 (1992) 139 u. Neu, *StBoT* 32, 345 f. Die bessere heth. Wiedergabe von hurr. *kir=o* findet sich im Paralleltext KBo 32.216 iii 12' (mit Duplikat KBo 32.35 r. Kol. 4'), der die passivische Form *[par]ā tarnattaru* bietet (s. Wilhelm, *AoF* 24, 285 Anm. 41).

<sup>69</sup> Zur Konstruktion *evern(i)=a ag-* "(jemanden) als König erheben" (mit *everni* im Essiv) vgl. KBo 32.20 i 4', 16' (zur grammatikalischen Analyse des Satzes s. M. Giorgieri / I. Röseler, "Hurritisch *kirman(i)*: Ein Beitrag zu den hurritischen Numeralia", *SCCNH* 9 [1998] 88 *contra* E. Neu, "Zu einigen Satzmustern des Hurritischen", *Hethitica* 13 [1996, ersch. 1997] 69 u. *StBoT* 32, 442). Diese Redewendung ist etwa mit *ana*<sup>GU</sup> *GU.ZA LUGAL-utti elû* in KBo 1.6 Vs. 15 und mit akkad. *ana šarrûti našû* vergleichbar. Zu einem ähnlichen Zusammenhang (in Bezug auf Teššup) vgl. auch ChS I/5 Nr. 1 (= KUB 45.21) 25' (darüber s. de Martino, *JAOS* 119, 340a).

<sup>70</sup> Vgl. Wilhelm, *OrNS* 61, 139 und s. oben Anm. 68 (zu *kir=o*).

<sup>71</sup> Dasselbe Phänomen kann auch beim folgenden Beispiel aus der Boğazköy-Bilingue beobachtet werden: KBo 32.14 i 57 f. (hurr.) *kūd=o kâzi pellē=ne/i* "Der Becher soll in den Kanal 'gefällt' sein!" (so mit Wilhelm, *OrNS* 61, 139) / ii 57 f. (heth.) *teššum-miš=kan anda amijari maušdu* "Der Becher soll in den Kanal fallen!".

Folge in der hethitischen Fassung umgekehrt und die Ankündigung des Aufstiegs Ullikummis zum Königtum im Himmel wird vor jener seines Angriffes gegen die Stadt Kummija plaziert.

Zu besprechen bleibt mein Ergänzungsvorschlag  $\dot{h}avoron(i)=ne=v(e)=[a^?]$ . Das Zeichen vor der Lücke ist eindeutig PI, das meiner Meinung nach am bestens als  $-w[a]$  gelesen werden sollte (s. die Umschrift im Anhang). Grammatikalisch liegt hier ein Sonderfall der sogenannten "Suffixaufnahme" vor: Die Essivendung  $-a$  von  $evern(i)=a$  wird nämlich an den Genitiv  $\dot{h}avoron(i)=ne=ve$  direkt ohne den Relator  $-ne$  suffigiert, wobei der  $-e$  Vokal des Genitivs vor  $-a$  ausfällt. Das Phänomen der Suffixaufnahme ohne Relator begegnet regelmäßig bei dem Instrumental-Adverbialis auf  $-ae^{72}$ , ist aber auch beim Essiv belegt: z.B. KBo 32.13 I 12  $el(i)=a$   $fagr(i)=o=\dot{z}(i)=a$  "ein wunderbares Fest" (statt  $*fagr(i)=o=\dot{z}i=n(e)=a$ )<sup>73</sup>.

Nicht völlig auszuschliessen wäre aber auch eine Lesung des Zeichens als  $-w[e_e]$  bzw.  $-w[i_i]$ . In diesem Falle wäre die Form als  $\dot{h}avoron(i)=ne=v[e=n(e)=a]$  zu ergänzen, wenn man etwa an die Form  $\dot{s}e[\dot{g}u]rni=ve=n(e)=a$   $tuppi=n(e)=a$  "in/auf der Tafel des Lebens" (ChS I/1 Nr. 11 Rs. 22')<sup>74</sup> denkt. Das Auftreten des Relators beim Essiv Sg. ist aber äußerst selten<sup>75</sup>, so daß die letzte zitierte Stelle wohl eine Ausnahme darstellt.

hu.  $[p]a\dot{z}(i)=i=dan$   $k\ddot{a}d=\ddot{u}va$   $\dot{s}id=ar=n(i)=a$  (ii<sup>7</sup> 17)

he. —

Zu Beginn der Zeile 17 der hurritischen Fassung finden wir wohl das Wort  $pa\dot{z}i$  "Mund" im Ablativ:  $pa\dot{z}(i)=i=dan$  "aus seinem Mund"<sup>76</sup>. Die folgenden Worte möchte ich auf Grund der Zeichenspuren als  $k\ddot{a}d=\ddot{u}va$   $\dot{s}id=ar=n(i)=a$  lesen. Der so rekonstruierte Satz heißt daher: "aus seinem

<sup>72</sup> S. G. Wilhelm, "Zur Suffixaufnahme beim Instrumental", *SCCNH* 9 (1998) 177-180.

<sup>73</sup> S. Giorgieri, *SCCNH* 10, 234.

<sup>74</sup> An der Parallelstelle ChS I/1 Nr. 9 iii 42 befindet sich der Lokativ auf  $-e$ :  $\dot{s}egurni=ve=n(e)=e$   $tuppi=n(e)=e$  (so contra I. Wegner, "Suffixaufnahme in Hurrian: Normal Cases and Special Cases", in: F. Plank (ed.), *Double Case. Agreement by Suffixaufnahme*, New York / Oxford 1995, 139 Nr. 5; s. aber auch Wegner, *ZA* 85, 121 und G. Wilhelm, in: F. Plank (ed.), *Double Case*, 119 Nr. 15).

<sup>75</sup> S. Giorgieri, *SCCNH* 10, 233.

<sup>76</sup> Die Deutung der Form  $[w]a_a-\dot{s}i-ta-an$  als  $pa\dot{z}(i)=i=dan$  verdanke ich I. Röseler. Zu  $pa\dot{z}i$  "Mund" s. Wegner, *ZA* 85, 123. Das Wort wird normalerweise mit anlautendem PA- geschrieben (s. etwa ChS I/1, 399). Eine Form mit anlautendem WA- ist aber im dreisprachigen Vokabular aus Ugarit (RS 94-2939) ii 19  $wa-\dot{s}i$  sowie wohl in ChS I/1 Nr. 70 (= KBo 33.12): 9'  $pu-u-ri-ta$   $wa_a-a-\dot{s}[i-ta]$  "zum Auge, [zum] Mun[d]" ( $\dot{f}uri=da$   $p\ddot{a}\dot{z}[i=da]$  belegt).



[M]und sprach er die Verfluchung". Die Verbalform *kād=ūva* (zu *kad*- "sprechen, sagen") enthält das noch unklare Morphem *-uva*, das mehrmals in der Boğazköy-Bilingue begegnet, und ist mit der Essivform *šid=ar=n(i)=a* "Verfluchung" als Objekt konstruiert<sup>77</sup>. Dieser Satz, der wiederum keine wörtliche Entsprechung im hethitischen Text hat, bezieht sich meiner Meinung nach auf die Rede Kumarbis gegen Teššup und die anderen mit ihm verbundenen Götter. Dieser Abschnitt der Erzählung ist in den anschließend zu besprechenden Zeilen 18-20 der hurritischen Fassung fast vollständig verlorengegangen; er ist aber in der hethitischen Version erhalten (I. Tafel Text A iii 21'-25').

hu. *Tēššop=pan(< man) everni hāvo[ron(i)=ne=ve* (ii' 18)

he. <sup>o</sup>*U-an=ma=wa* (A iii 21')

hu. *[T]ašmiš=fa* (ii' 19)

he. *Tašmišun=ma=wa* (A iii 23')

Ab der Zeile 18 wird der hurritische Text leider sehr fragmentarisch. Hier sollte Kumarbi seine Verfluchung gegen Teššup aussprechen und die zukünftigen Taten des Ullikummi gegen ihn, Tašmiš(u) und die anderen Götter des Himmels verkünden. In Z. 18 ist von Teššup die Rede. Die Form *Tēššoppan* sollte meines Erachtens wegen der darauf folgenden Apposition *everni hāvo[ron(i)=ne=ve* "König des Himmels" als Absolutiv *Tēššob* mit suffigierter Konnektivpartikel *-man* verstanden werden, das heißt *Tēššop=pan* "und Teššup". Das anlautende *m* von *-man* hat sich nämlich dem vorausgehenden *b* völlig assimiliert<sup>78</sup>. Dagegen steht der Name des Tašmiš(u), der im Hurritischen als Konsonantstamm *Tašmiš* begegnet, im Dativ. Diese beiden Götternamen kommen auch in der hethitischen Fassung vor, diesmal beide im Akkusativ. Der Name Tašmiš(u) ist auch in Zeile 20 teilweise erhalten.

Danach bricht der hurritische Text ab und hier endet auch mein Vergleich zwischen den zwei Versionen. Daraus hat sich ergeben, daß es sich dabei um zwei parallele Versionen derselben Episode handelt, die aber zu verschiedenen Kompositionen gehören, deren Verhältnis dahingehend erklärt werden kann, daß die hethitische Fassung eine Überarbeitung des in

<sup>77</sup> Vgl. die in der Bo.-Bil. oft belegte Wendung *šid=ar=n(i)=a kul=o/ur-* "verfluchen", ebenfalls mit dem Essiv konstruiert. Die Formen auf *-uva* regieren oft den Essiv in der Bo.-Bil. (*contra* E. Neu, "Varia Hurritica. Sprachliche Beobachtungen an der hurritisch-hethitischen Bilingue aus Hattuša", in: E. Neu / Ch. Rüster (ed.), *Documentum Asiae Minoris Antiquae. Festschrift für Heinrich Otten zum 75. Geburtstag*, Wiesbaden 1988, 244 f.).

<sup>78</sup> Zur Assimilation *b + m > pp* s. Neu, StBoT 32, 348; Wilhelm, AoF 24, 284.

KUB 45.61 überlieferten, ursprünglichen hurritischen Mythenstoffes durch die hethitischen Gelehrten des 13. Jahrhunderts ist, die neben fast wörtlichen Entsprechungen zu dem hurritischen Text manchmal erhebliche Abweichungen zeigt<sup>79</sup>.

# ANHANG: DIE TEXTE

## 1. Die hurritische Fassung: Transkription und Übersetzungsversuch

KUB 45.61 Vs. ii<sup>7</sup>

01	tar- <sup>1</sup> ri-ia ša <sup>1</sup> -[	... ... [
02	<sup>D</sup> Ku-mar-we <sub>e</sub> [(-)	Kumarbi [
03	he-e-ra- <sup>1</sup> hi-t[a	zu dem Oberarm[
04	hu-u-ri-ta x[	zu dem Schoß ...[
05	<sup>D</sup> hu-u-ti-na(-) <sup>1</sup> š <sup>1</sup> [(-)	die Hūdēna-Göttinnen ...[
06	hu-u-ra-i-ta-an a- <sup>1</sup> ku-u-ša <sup>1</sup> [(-)	setzte[n <sup>2</sup> ] ihn auf seinen Schoß
07	hu-u-up-ri (leer) [(-)	... ... [
08	<sup>D</sup> Ku-mar-we <sub>e</sub> -né-el ti-we <sub>e</sub> -na	Kumarbi spricht dem
	<sup>D</sup> Tap-šu-wa <sup>1</sup> -a[r <sup>2</sup> ...-da-al alumain]	Tapšuwa[r... Worte, sagend]:
09	ka-a-ti-ia un-nu an-ni ha-a-*ni* wa <sub>a</sub> -ah-x-x[	"Nun dieses Neugeborene ... [
10	te/ti <sub>7</sub> -e-na ta-a-*ša-e*	... in der Art eines Geschenks(?)...[
11	še-e-ia-li-ti-in a-ap-ri a-š <sup>1</sup> i-ú-la-i(-)x[ ...	
	e-še-ni]	sie mögen hinstellen ... [ ... in die]
12	ti-mar-ri * <sup>D</sup> Al-la-an-né-ta za-a-zi-in-x[	dunkle [Erde] zur Allani ... [
13	ú-bi-in-ta-in ú-bu-we <sub>e</sub> -en <sub>6</sub> mu-ú-lu-[	... ... [
14	zu-ú-we <sub>e</sub> ti <sub>7</sub> *-e-ia* *U <sup>1</sup> *-li-ku-um-*mi*-i[n	... Sein Name sei Ullikummi![
15	Ku-um-*mi-ni-im* ul-lu-le-eš <sub>15</sub> ú-nu[(-)	und Kummē sei unterdrückt! ...[
16	<sup>1</sup> a <sup>1</sup> -ku-un-na e-pir-na ha-wu <sub>a</sub> -ru-un-né-w[a <sup>2</sup>	Er soll als König des Himmel[s]
		erhoben werden!" [
17	[w]a <sub>a</sub> -š <sup>1</sup> i-ta-an ka-a-tu-u-wa <sup>1</sup> š <sup>1</sup> i-tar-na <sup>1</sup> [	Aus seinem Mund sprach er ( <i>scil.</i>
		Kumarbi) die Verfluchung [
18	[ <sup>D</sup> ]U-up-pa-an e-pir-ni ha-a- <sup>1</sup> wu <sub>a</sub> <sup>1</sup> -[ru-un-né-we <sub>e</sub>	Und Teššup, der Himmel[s]könig [
19	[ <sup>D</sup> T]a-aš-mi-iš-wa <sub>a</sub> ni-bi-i[š-	dem Tašmiš(u) ... [
20	[o <sup>2</sup> -i]n <sup>2</sup> -ni-iš <sup>D</sup> [Ta-aš-mi <sup>1</sup> -i[š-	... Tašmi[š(u)
21	[o-o]-x[	
	(* ... *: über Rasur geschrieben.)	

<sup>79</sup> Zur schwierigen Frage, in welcher Sprache (Akkadisch oder Hurritisch ?) die von den hethitischen Schreibern verwendeten Vorlagen der mythologischen Texte hurritischer Herkunft abgefaßt waren, s. G. Wilhelm, *The Hurrians*, Warminster 1989, 58; vgl. auch Pecchioli Daddi / Polvani, *La mitologia ittita*, 19 f., 148 zum Problem der vielen Kontaminationen aus verschiedenen mythologischen Überlieferungen.

## 2. Die hethitische Fassung

## I. Tafel

A. KUB 33.96 + KUB 17.7 + KUB 33.93 + KUB 33.95 + KUB 36.7 a-b + KBo 26.58  
 E. KBo 26.60 (= A iii 11'-17' mit kleinen Abweichungen)

- A iii 7' *na-an ḥa-aš-ša-nu-uš-[ki-ir<sup>?</sup>*  
 A iii 8' <sup>NA4</sup>*pé-ru-na-aš ar-ḥa[*  
 A iii 9' DUMU <sup>D</sup>*Ku-mar-bi la-lu-u[k<sup>2</sup>-ki-iš-*
- 
- A iii10' *ḥa-aš-ša-nu-e-ra-an* MUNUS<sup>M</sup>[<sup>ES?</sup>
- A iii11' <sup>r</sup>*nu* <sup>D1</sup>*Gul-šu-uš* DINGIR.M[<sup>AH</sup><sup>HLA</sup> DUMU.NITA-an<sup>a</sup> *kar-pí-ir na-an-kán A-NA*  
<sup>D</sup>*K[u-m[ar-bi]*
- E 1' [ *ka]r-[pí-i[r* ]
- A iii12' <sup>r</sup>*ge*<sup>1</sup>-*nu-wa-aš ḥa-la-a-i[r* <sup>D</sup>*Ku-mar-b)i-i-<sup>r</sup>iš-za a<sup>1</sup>-[ši]* DUMU.NITA-an  
 E 2' [*ge-e-nu]-wa-aš ḥa-<sup>r</sup>a<sup>2</sup>-[* ]
- A iii 13' *du-uš-ki-iš-ki-u-wa-an da-<sup>r</sup>a<sup>1</sup>-[iš na]-an ku-un-ke-eš-ki-u-wa-an d[a-a-iš]*  
 E 3' [*du-u]š-ki-iš-k[i-*
- A iii 14' *nu ša-ne-ez-zi šUM-an* [DUMU-*li<sup>2</sup> p]é-eš-ki-u-wa-an da-a-iš<sup>b</sup>*
- 
- A iii 15' <sup>D</sup>*Ku-mar-bi-iš-za PA-NI Z[I-ŠU me-mi-i]š-ki-u-wa-an da-a-iš*  
 E 4' [<sup>D1</sup>*Ku-mar-bi-iš-z[a* ]
- A iii 16' *ku-it-wa-aš-ši-kán šUM-an* [*te-eḫ-ḫi* <sup>D</sup>]*Gul-šu-uš-wa-mu* DINGIR.MAH<sup>HLA</sup>-*uš*  
 E 5' *ku-it-wa-aš-ši-kán* ] (6') DINGIR.MAH<sup>MES</sup>-*uš*
- A iii 17' *ku-in* DUMU-an SUM-ir *nu-wa-r[a-aš-kán<sup>2</sup>]* NÍ.TE-az *ar-ḥa* <sup>GIS</sup>*ši-ia-tal*  
 E (6') *ku-[* ]
- A iii 18' *ma-a-an wa-at-ku-ut pa-id-d[u-wa-aš-ši-ša-a]n* <sup>D</sup>*Ul-li-kum-mi šUM-an e-eš-du*  
 E 7' [*m]a-<sup>r</sup>a-an<sup>2</sup>[*
- A iii 19' *nu-wa-ra-aš-kán ne-pí-ši* [LUGAL-iz-na]-an-ni UGU *pa-id-du*  
 A iii 20' *nu-wa-kán* <sup>URU</sup>*Kum-mi-ia-an URU-[an ša-n]e-ez-zi-in GAM ta-ma-aš-du<sup>80</sup>*

<sup>80</sup> Vgl. III. Tafel A (= KUB 33.106 + KBo 26.65) iv 25'-28':

- 25' *ku-it-ta me-ma-aḫ-ḫi* <sup>D</sup>*U-ta[3-4 Zeichen]-ša-an ḥar-ku-un ZI-ni-IA-za* <sup>r</sup>*GALGA*<sup>1</sup>-*tar pí-ra-an*  
 26' <sup>NA4</sup>*NUNUZ-an GIM-an kiš-an iš-g[a-ri-iš-ku-u]n ne-pí-ši-wa-kán* [*š]a-<sup>r</sup>ra-a<sup>1</sup>* LUGAL-iz-na-an-ni  
 27' *pa-a-i-mi nu-wa-za* <sup>URU</sup>*Kum-mi-ia-[an o-o-o]-aš-ša šu-up-pa* <sup>r</sup>*É*<sup>1</sup>.DINGIR<sup>MES</sup> <sup>É</sup>*[ku]-un-tar-ra-an-na*  
 28' *da-aḫ-ḫi* DINGIR<sup>MES</sup>-*ma-wa-kán ne-[pí-ša-az ka]t-ta me-ma-al GI[M-a]n iš-ḫu-w[a-a]ḫ-ḫi*.  
 Vgl. auch III. Tafel E<sub>2</sub> (= KUB 33.101 + KBo 26.69) iii 9'-13':

- A iii 21' <sup>D</sup>U-an-ma-wa GUL-aḫ-du nu-wa-r[a-an e]z-za-an GIM-an ar-ḫa pu-uš-ša-id-du  
 A iii 22' la-la-ku-e-ša-an-ma-wa-ra-an-[kán<sup>9</sup> GIM-an<sup>7</sup>] GIR-it an-da pa-ši-ḫa-id-du  
 A iii 23' <sup>D</sup>Ta-aš-mi-šu-un-ma-wa ḫa-aḫ-ḫa-[ri-in G]I-an ma-a-an ar-ḫa za-aḫ-re-eš-ki-id-du  
 A iii 24' DINGIR<sup>MES</sup>-ma-wa-kán ḫu-u-ma-an-du-uš[ne-pí-š]a-az \*GAM MUŠEN<sup>HL.A</sup>\* GIM-an iš-ḫu-  
 wa-a-ú  
 A iii 25' nu-wa-ra-aš dan-na-ru-uš<sup>DUG</sup>ÚTUL<sup>HL.A</sup>-u[š GIM-an a]r-ḫa du-wa-ar-ni-eš-ki-id-du
- 
- A iii 26' ma-a-an <sup>D</sup>Ku-mar-bi-iš INIM<sup>[MES]</sup>-ar me-m[i-ia-u-wa-an-z]i zi-i[n-ni]-\*it<sup>1</sup>\*  
 A iii 27' nu-za PA-NI ZI-ŠU me-mi-is-ki-u-wa-<sup>1</sup>an<sup>1</sup> [da-a-iš ku-e-d]a-ni-wa-[r]a-an  
 A iii 28' pé-eḫ-ḫi a-ši DUMU-an ku-iš-wa-ra-an-za-an [da-a-i nu-wa-ra-a]n  
 A iii 29' up-pí-ia-aš-šar DÜ-zi nu-wa-ra-[ ]x x [ ]x x x x  
 A iii 30' nu-wa-ra-an-ká[n GE<sub>6</sub>]-<sup>1</sup>i<sup>7</sup> KI-pí-ia an-da<sup>1</sup> [ku-iš<sup>9</sup> pé-e-d]a<sup>2</sup>-<sup>1</sup>i<sup>7</sup>  
 A iii 31' nu-wa-ra-an [ne-pí-ša-a]š<sup>D</sup>UTU-uš<sup>D</sup>[XXX-aš-ša I]e-e ú-wa-a[n-z]i  
 A iii 32' le-e-m[a-wa-ra-an a-uš-z]i<sup>D</sup>U-aš<sup>URU</sup> Kum-m[i-ia-aš U]R.SAG-li-uš LUGAL-uš  
 A iii 33' nu-<sup>1</sup>wa-ra-an-kán le<sup>1</sup>-e ku-en-zi le-[e-wa-ra]-an a-uš-zi  
 A iii 34' <sup>[D]</sup>IŠTAR-iš<sup>URU</sup>Ni-nu-wa-aš MUNUS.LUGAL-aš tar-x-x-kán-ta-aš MUNUS-aš  
 A iii 35' [n]u-wa-ra-an ḫa-aḫ-ḫa-ri-in GI-an <sup>1</sup>GIM<sup>1</sup>-an ar-ḫa le-e  
 A iii 36' <sup>1</sup>za<sup>1</sup>-[a]ḫ-<sup>1</sup>ḫu<sup>1</sup>-re-eš-ki-iz-zi
- 

a: oder DINGIR.M[Aḫ<sup>HL.A</sup>-uš DUMU-an.

b: dieser Satz sowie der Paragraphenstrich fehlen in E.

- 
- 9' nu-wa ki-iš-ša[a]n me-mi-iš-<sup>1</sup>ki<sup>1</sup>-[u-wa-an da-a-iš  
 10' AN-ši-wa-kán ša-[r]a-a <sup>1</sup>pa<sup>1</sup>-[  
 11' nu-wa-za<sup>URU</sup> Kum-mi-[ia-a]n[  
 12' ŠA<sup>URU</sup> Kum-mi-i[a  
 13' DINGIR<sup>MES</sup>-ma-wa-kán n[e-pí-ša-az.